

Ersteinstufige
nachmittags mit **Abend**
von **7 bis 9 Uhr**

Abendmahlzeiten
auswärtig 1,00 Mk.
inwärtig 1,50 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. exkl. Postgebühren

Die Neue Welt!
Wochenblatt für die Arbeiter
durch die Post nicht bezogen
Wochenblatt für die Arbeiter
auswärtig 1,00 Mk.

Verlag Dr. 1047,
Eisenmann-Verlag
Vertrieb durch Postämter

W O R T S T A T T

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weiskensfeld-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Inferensgebühren
besteht für die gesamte
Partei über deren Namen
25 Pfennig.
Für auswärtige Ausgaben
25 Pfennig.
Im redaktionellen Dienst
kann die Partei 75 Pfennig.

Inferate
Für die fertige Nummer
müssen 10 Pfennig und vor-
wärtig 15 Pfennig in der
Expedition aufgegeben
sein.

Erhalten in der
Postzeitungsliste.

Reiner Parlamentarismus.

Badische „Großblockpolitik“

Die ordnungsmäßige Wahrung der badischen Partei-
genossen der badische Parteiung hat mit 186 gegen
59 Stimmen die Zustimmung der Mehrheit der badischen sozial-
demokratischen Landtagsabgeordneten zum Budget gebilligt
und die Abgeordneten außerdem verpflichtet, die etwa vom
Landesregierung verlangte Mandatsnieder-
legung unter jeden Umständen zu verweigern. Damit
ist eine klare Situation geschaffen und der Landesregierung
trotzdem kein Weg offen von zwei Wegen gehen: ent-
weder er gibt dieser klar und unbedingten auf ihrem Sonder-
rechten beharrt, oder er verzichtet auf die badischen Partei-
genossen und erklärt die Weigerung der Mandatsnieder-
legung als Verstoß gegen die Parteizustimmung, oder aber er hält seine
Mandatsniederlegung aufrecht, womit die Wahl behauptet,
beachtet und planmäßig dem Bestreben der Landesregierung
überhaupt der disziplinierten Reihen verweigert werden.

Dies ist die Situation auf diese Formel gebrannt, ist keines-
wegs irgend ein „höher Wille“ einer der beiden Seiten, sondern
einfach der unabweislich werdende Konflikt zwischen dem
reinen, engen Parlamentarismus und dem weiteren
sozialdemokratischen, der sich nicht auf den Parlamentarismus
beschränkt, sondern die Kraft des Parlamentarismus immer in die
Masse und ihre Aktionen verlegt. Insofern ist es für die
Masse wichtig, an der Verteidigung der badischen „Großblock-
politik“ durch den Gen. Kolb den Wesens Kern des reinen
Parlamentarismus wieder aufgestellt zu sehen, um Augen für
den weiteren Kampf daraus zu ziehen.

Der reine Parlamentarismus, wie ihn bisher der Überwältig-
nis in „reiner“ Forderung trieb, verlegt seinen Schwerpunkt
ins Parlament, in die Schlußkraft der Abgeordneten. Sie
müssen unterhandeln und Vorteile herausfinden. Da die
Parlamente der kapitalistischen Klassen aber nichts
weiter sind als die Herrschaftsmittel der kapitalistischen
Klassen, der Herrschaft der kapitalistischen Klassen, so sind für Parla-
mentarismus „genau dieselben Grundzüge kapitalistischer Schäderei
vorhanden, die draußen herrschen. Ist es, damit du gibst.
Die heutigen Parlamente müssen die Lebensbedingungen
des Kapitalismus fördern, sonst werden sie ausgeschaltet oder
ihre Machtrechte geübt.

Nimmt nun der Sozialdemokrat am Parlament einen so
großen Anteil, daß sie sich zur Erreichung gewisser Ziele mit
gewissen bürgerlichen Parteien innerhalb des Parlaments
verbünden, so daß sie die ihnen eine Regierung zu er-
zelen hilft, so muß sie von dem Augenblick an politischen
Macht und Herrschaftsmittel der kapitalistischen Klassen,
nur nicht „ausgeschaltet“ zu werden. Im Reichstage hätte sie
Mittelpunkte, Marxismus usw. zu funktionieren und im
Landtage muß sie stimmen für Monarchie, Polizei, Justiz,
Schule, Strafe usw. Kann sie das nicht oder tut sie es nicht,
so können die Liberalen aus Lebensinteresse die Großblock-
politik nicht aufrechterhalten. Da der Klassenkampf im
Budget alle seine Machtmittel zusammenfaßt, muß jede Re-
gierungspartei in Bezug auf Bewilligung des Budgets zu ver-
pflichtet sein. Wird nun der Sozialdemokrat von Partei
wegen unterlag dem Klassenkampf die materielle Lebensbedin-
gung zu bewilligen, so hören sie auf, bündnisfähig zu sein.

Also: wir sehen völlig klar, was für unsere badischen Ab-
geordneten aus dem Spiele steht. Ohne die „Freiheit“ zur
Budgetbewilligung keine dauernde Großblockpolitik mit den
Liberalen! Da aber die Liberalen das Wesen ihres Klassen-
staates: Monarchie, Vorrechte der Besitzenden, Herrschaft der
Unternehmer, nicht aufgeben können (sonst wären sie ja Sozial-
demokraten), so hat die Sozialdemokratie ihre Weien
und ihre Prinzipien auf dem Großblockpolitik zu opfern. Das
geschah in Baden. Der festgelegte Grundzug der Budgetge-
weigerung wurde durchbrochen, das Prinzip des Republikanismus
weiter unterlag dem Klassenkampf die materielle Lebensbedin-
gung zu bewilligen, so hören sie auf, bündnisfähig zu sein.

Also: wir sehen völlig klar, was für unsere badischen Ab-
geordneten aus dem Spiele steht. Ohne die „Freiheit“ zur
Budgetbewilligung keine dauernde Großblockpolitik mit den
Liberalen! Da aber die Liberalen das Wesen ihres Klassen-
staates: Monarchie, Vorrechte der Besitzenden, Herrschaft der
Unternehmer, nicht aufgeben können (sonst wären sie ja Sozial-
demokraten), so hat die Sozialdemokratie ihre Weien
und ihre Prinzipien auf dem Großblockpolitik zu opfern. Das
geschah in Baden. Der festgelegte Grundzug der Budgetge-
weigerung wurde durchbrochen, das Prinzip des Republikanismus
weiter unterlag dem Klassenkampf die materielle Lebensbedin-
gung zu bewilligen, so hören sie auf, bündnisfähig zu sein.

Also: wir sehen völlig klar, was für unsere badischen Ab-
geordneten aus dem Spiele steht. Ohne die „Freiheit“ zur
Budgetbewilligung keine dauernde Großblockpolitik mit den
Liberalen! Da aber die Liberalen das Wesen ihres Klassen-
staates: Monarchie, Vorrechte der Besitzenden, Herrschaft der
Unternehmer, nicht aufgeben können (sonst wären sie ja Sozial-
demokraten), so hat die Sozialdemokratie ihre Weien
und ihre Prinzipien auf dem Großblockpolitik zu opfern. Das
geschah in Baden. Der festgelegte Grundzug der Budgetge-
weigerung wurde durchbrochen, das Prinzip des Republikanismus
weiter unterlag dem Klassenkampf die materielle Lebensbedin-
gung zu bewilligen, so hören sie auf, bündnisfähig zu sein.

Also: wir sehen völlig klar, was für unsere badischen Ab-
geordneten aus dem Spiele steht. Ohne die „Freiheit“ zur
Budgetbewilligung keine dauernde Großblockpolitik mit den
Liberalen! Da aber die Liberalen das Wesen ihres Klassen-
staates: Monarchie, Vorrechte der Besitzenden, Herrschaft der
Unternehmer, nicht aufgeben können (sonst wären sie ja Sozial-
demokraten), so hat die Sozialdemokratie ihre Weien
und ihre Prinzipien auf dem Großblockpolitik zu opfern. Das
geschah in Baden. Der festgelegte Grundzug der Budgetge-
weigerung wurde durchbrochen, das Prinzip des Republikanismus
weiter unterlag dem Klassenkampf die materielle Lebensbedin-
gung zu bewilligen, so hören sie auf, bündnisfähig zu sein.

Gesellschaft, auf die Vergesellschaftung des
kapitalisierten Eigentums usw. gehen, genügt zu
bekämpfen, und kann in einem gewissen Sinne als
utopisch und vielleicht auch als eine krankhafte Be-
gehrung werden. Sie ist aber außerdem eine grobartige Be-
weiserbewegung zur Vereinerlichung des vierten Standes, zur Ent-
pörobung der großen Massen der Arbeiter, die mitarbeiten
wollen im Staatlichen, die sich betätigen wollen, und in dieser
Beziehung muß man ihnen entgegenkommen.“

Also: die Sozialdemokratie ist eine Krankheit, ist zu
bekämpfen, und zwar gerade in ihren wesentlichen Zielen:
Demokratie (Aufhebung der Monarchie) und Sozial-
ismus (Vergesellschaftung der Produktion). Doch sie außer-
dem eine „grobartige Arbeiterbewegung“ ist, weiß ja alle Welt.
Den reinen Parlamentarismus genügt die paar Worte, um
rechtshinweislich zu machen. „Wir hätten einen unvor-
sichtigen Schaden für die badische Partei heraus-
gefunden, wenn wir an anders getrimmt hätten“, sagt Kolb
und der rechte Parlamentarismus, „Wieso denn?“ Das Budget
würde doch einmündig bewilligt, es bedarf also keine Gefahr
für seine Annahme. Der Grund ist, man wollte sich kein
Minister politisch lieb und machen. „Einfach“ gemeinen
Bund „fingte nachgeben“, man wollte den Minister stützen
(ohne r). „Wir wünschten, daß kein anderer Minister nach ihm
kommen würde.“ sagt Kolb. Gut, stützen wir auch Reichmann
im Reich, denn nach ihm kommt der noch schlechtere Meis-
ner — es lebe die Theoretik der Verhinderung der noch
schlechteren Schiedsrichtigkeit!

Über die „Hugen“ Parlamentarier haben noch geheime
Sitzergänge, Kolb berichtet: „Aus Gründen der poli-
tischen Klugheit darf ich hier nicht mehr sagen. Es ist ja
bedauerlich genug, daß wir schon so viel haben sagen müssen!
Unsere preussischen Genossen würden klüger darin tun, uns
nicht immer zu zwingen, das zu sagen, was jeder politisch
kluge Mensch für sich behält.“

Ja, ich bin klug und weise! Ich bin Parlamentarier!
Was versteht die Masse davon! Nicht die Arbeiterklasse
entscheidet draußen durch ihre Bedeutung, ihre Kraft, ihre Rolle
im Produktionsprozess unsere politische Einfluss, sondern die
„Klugheit“ unserer W. Mann, die so klug ist, daß sie den Massen
nicht verraten werden darf. Reiner Parlamentarismus wie er
selbst und sein!

Was alles so weise im Parlament gemacht wird, ist die Revo-
lution überflüssig, sie wird auch dem parlamentarischen
Ständer getrieben. „Wer Augen hat zum Sehen, der sieht,
daß wir schon mitten in der Revolution seit vielen
Jahren drinstecken. Täglich ändert der Klassenkampf seine
Wirtschaft, er hat nicht mehr die verzerrete Probe wie
vorher.“ — Wenn man im badischen Parlament den Klassen-
kampf sieht, dann stimmt das aufzufallen. Denn dort schwebt
alles in brüderlicher Liebesvereinigung. Die badischen Prole-
tariate, die Arbeitlosen, die von dem Mannheimer Arbeit-
nachteils Zentral im Lande herumgeschleppt heimtückisch Gege-
neten den blickt ein Heim wenig anders und fühlte noch
nichts von der Entwürdigung ihres Volkes. Sie empfinden sich über
die Halbgebung vor dem Hofe, die ja freilich vom reinen Parla-
mentarismus wieder als „positiver Erfolg“ gebüht wird.

Wie verteidige doch Kolb die blamable prinzipienwidrige und
daher heuchlerische Fölgerei? Er sagte:
„Wenn die Sozialdemokratie mit der Monarchie ihr Kom-
promiß abschließt, dann bringt sie die Monarchie, sich
vor der Sozialdemokratie zu beugen und nicht
umgekehrt macht die Sozialdemokratie ihre Konkurrenz vor
der Monarchie.“

Nach dieser „Hugen“ Logik schließt jeder hüdnigende und
Spalter stehende Kräfteverhältnis. „Ist kein Kompromiß mit der
veralteten Monarchie. Und wenn unsere Genossen im Sep-
tember zur huldigenden Gratulationskonzert anstößt
für die „Hugen“ wählten, dann vertreten sie dort die
republikanischen Ansichten, die nach Kolb einem
Monarchengegenüber schwerer zu verteidigen sind, als in Volks-
versammlungen mit Vorfällen zu operieren.“ Wir tun das:
„nicht weil es uns Spaß machte, sondern um etwas zu er-
reichen.“ — In der Tat, reiner Parlamentarismus
muss nicht befürchtet mit Grundbesitz und Liebesvereinigungen.
„Das Prinzip kann jeder Kopf hochhalten“, sagte Vollmar ein-
mal, aber „Auge Erfolgspolitik“ zu treiben, dazu gehört Klug-
heit, sagt Kolb.

Dieser reine Parlamentarismus braucht Stille, um blühen
zu können und zu können. Die Partei darf darüber seinen
„Kraut“ machen. „Wir wählen unsere Abgeordneten selbst
und wir allein haben das Recht, sie zu kritisieren.“
Dieses Recht lassen wir uns niemals nehmen.“ „Es ist der
Gipfel der Dreifachheit, wenn Preußen darüber
bestimmen sollte, wem wir unser Vertrauen geben wollen.“
So löste es klar aber klar am dem Parteitag. Und recht
habe sich nun reinen Parlamentarismus gehört nicht nur
volle Selbständigkeit der Parlamentarier, sondern auch völlige
Selbständigkeit des Sozialisten, Arbeiterpolitik, keine
zwingende Parteipolitik, das ist die Lösung.

In Baden haben sich die Dinge völlig einseitig ent-
wickelt. Das System der „Großblockpolitik“ ist nach jeder
Richtung hin vollkommen. Nur am Namen haert's noch.
Man nennt diese Art „Großblockpolitik“ „sozialdemokratisch“, ob-
gleich sie längst national liberal geworden ist. Nur in
Worten unterliegen sich unsere Abgeordneten von denen der

Nationalliberalen, in Latein und Bewilligungen waren
sie bei keinem Gehe (mit Ausnahme der Biersteuer) zu unter-
schreiben. Die Sozialdemokratie in Baden ist Regierungspartei.
Der badische Klassenkampf laugt seine Kraft ab und
den „reinen“ parlamentarischen Tätigkeit der Sozialdemokratie.

Nur eines fehlt noch: der sozialdemokratische
Minister! Aber da sich die positiven Erfolge steigern wer-
den, ist auch der nur eine Frage der Zeit. Sollte ja gar
Sonntage!

Wenn es sozialdemokratische Minister gibt, so sind diese
sozialdemokratischen Minister ein Entgegenkommen
der bürgerlichen Gesellschaft gegen uns.“

Die Monarchie kommt uns entgegen, wenn wir zu Hofe
gehen, die Regierung kommt uns entgegen, wenn der Minister
unsern Prinzipien den Kampf ansetzt, unsere Bewilligungen
oder einleitet — warum soll nicht bald einmal ein Mann an den
Gen. Dr. Franz gehen, ins Ministerium einzutreten! Im
System der „Wahlvereinigung“ dazu einen Parlamentarismus
ist das die notwendige und völlig gerechtfertigte Folge.
Die Frage ist nur, ob sich die Gesamtpartei in Naumburg
zum Klassenkampf des Parlamentarismus oder zum
reinen bürgerlichen Sozialparlamentarismus bekennt. Naumburg
wird sich die weitere Entwicklung im Reich und in Baden
richten.

Abfallsgelüste in Südweltafrika.

Unter den deutschen Anhängern in Südweltafrika soll in
hohem Grade die Neigung bestehen, die deutsche Herrschaft mit
der englischen zu vertauschen und den Anschluß der
Kolonie an die Südafrikanischen Union zu
wünschen. Diese Abfallsgelüste gelangte zunächst durch Herrn
Gardens in die Öffentlichkeit, der versichert, wenn Deutscher
in Amie geblieben wäre, so hätte man bald den Anschluß
von Südwelt an England erlebt. „Wenn der Mann weiter
wirtschaftet, verlieren wir Deutsch-Südwelt“, so laute ein
Wort, das vor einiger Zeit an hoher Stelle gefallen ist.
Die abenteuerliche Behauptung Gardens hat dann unzer-
warterweise eine Bewältigung durch den berühmten Karl
Peters gefunden, der sich dieser Frage, auf der Milderer von
einer Kritikerin, in Berlin aufhielt und hier von einem feinen
Verbreiter, einem Volkskolumnen, ausgefragt wurde. Peters
äußerte sich folgendermaßen:

Die Zustimmung über den letzten Kolonialvertrag war
in Südweltafrika bereits so allgemein und groß, daß der
Gedanke, sich der Südafrikanischen Union anzuschließen, bereits
weitverbreitet war.

Weber Herr Peters, der von einigen sonderbaren Schwär-
mern als „Nationalfeind“ gezeichnet wird, noch die freilichselbst
gegen jeden „Altruismus“ tobendstürmende Rede fanden zu dieser
Tatsache irgend etwas zu bemerken. Weisungen es diesmal
vollkommen gerechtfertigt zu finden, daß sich Deutsche unter
der Londoner Herrschaft bedenkend mochten fühlen müßten als
unter der englischen, und auf ein „Hörsch“, „Hörsch“ und „Hörsch“
nervt“ scheint es ihnen gar nicht ankommen. Auch die
unreife „nationale“ Presse, die die Südweltafrikanischen
Diamantenformer als „deutsche Arbeiter“ gegen die Regierung
zu warnen in Schuld genommen hatte, findet gegen die
Engländer nichts der „deutschen Arbeiter“ nichts zu erinnern.

Herr Peters hat nun auch seine Angaben gegenüber einem
Interviewer der W. Z. am Montag aufrechterhalten und sogar
noch unterfirden. Er sagte:

Bei meinem letzten Aufenthalt in Deutsch-Südwelt habe ich
die Gelegenheit gehabt, mit allen möglichen Kreisen der Be-
völkerung in Verbindung zu kommen, und ich kann wohl
sagen, daß namentlich im Sommer vergangenen Jahres in
gang Südweltafrika derartige auf Abfall gezielte
Stimmungen reichlich vorhanden waren.

Der Anschluß Südwelts an die Südafrikanische Union muß
nun schon deshalb auf absehbare Zeit als eine Utopie be-
trachtet werden, weil England die aufdringlichen deutschen
Patrioten ungewisslich zurückerweisen würde. Einen
europäischen Krieg wegen Südweltafrika zu riskieren, wird
den Engländern nicht im Schilde einfallen. Aber letzlich
bleibt die Peters-Gardensche Geschichte trotzdem. Erstens weil
sie zeigt, wie wohl sich unsere nationale Presse mit dem
Spruch „hinc illi patria, oder auf deutsch: wo mein
Geschäft ist, da ist mein Vaterland“ abzugeben weiß, denn
aber weil sie einen Erfolg der englischen Welt-
politik darstellt, und einen Umkehrung der Bestimmungen,
wie man ihn vor ein paar Jahren kaum noch für möglich ge-
halten hätte.

Nach vor ein paar Jahren schwärmten unsere allwissenden
Phantasten von einem deutschen Südweltafrika, sie glaubten,
daß sich das holländische Element in den Händen der süd-
afrikanischen Union gegen die englische Herrschaft erheben
würde, um seine Vereinigung mit den Deutschen Südwelt-
afrikas zu vollziehen. Heute sind nicht nur die Südwelt mit
der englischen Herrschaft angehängt, sondern auch die Deut-
schen fühlen sich unabweislich zu ihr hingezogen! Sie denken
sogar schon daran, sich gegen die deutsche Herrschaft zu erheben
und Engländer zu werden! Was man nun die Schuld an
solchen Stimmungen in Berlin oder in Südweltafrika selbst
finden, dem deutschen Kolonialminister ist damit auf seinen
Fall ein glänzendes Zeugnis ausgestellt. Auch mit seinen
Diamanten bleibt Südwelt ein Unglücksland.

land zu jeder Zeit bereit zu sein, mit ihnen eine Entente einzugehen, um den stetig wachsenden Kämpfen Einhalt zu gebieten."

Die deutsche Regierung sagt aber bei jeder versuchten Versöhnung: Hände weg!

Amerika.

Die Lage in Nicaragua.

Depeschen aus Nicaragua besagen, daß General Estrada letzters als Chef der Revolutionäre zum Präsidenten von Nicaragua proklamiert worden ist. Die Verhältnisse gestalten sich immer schwieriger und der Augenblick, wo eine Intervention der auswärtigen Mächte erfolgen wird, scheint nicht mehr allzufern. Die Herrschaft des Generals Wagner hat die Stadt Managua besetzt ohne Widerstand zu finden. Weitere Nachrichten besagen: Die Revolutionäre sind in Massen in Nicaragua eingedrungen. Es scheint sich ein voller Widerstand gegen die eigenmächtige Proklamation des Generals Estradas zum Präsidenten von Nicaragua unter der Bevölkerung geltend zu machen. Die Lage muß als sehr ernst bezeichnet werden.

Perlen.

Verwaltungsreformen.

Der Ministerialrat hat beschlossen, zur Durchführung von Reformen sich an ausländische Gesetze zu beschaffen. Für die innere Verwaltung sollen Franzosen, die Genörmere Italiener, die Justiz Ägypter, verhandelt werden. Die Lieben Gesamtstaaten, die sich über die Teilung der „Einflussphären“ im Sande zu legen beabsichtigen, hält man sich dabei vom Felde. Man hat nach russischen Quellen erzielte und unter russischen Offizieren stehenden Kolonialtruppen, die man ihre Erfahrungen genug gemacht. Jetzt ist wegen der Partei der Sozialisten deren Lager aufgeblüht und die Mannschafft nach der Stadt zurückgeführt worden.

Aus der Partei.

Die Höhe des reinen Parlamentarismus.

Eine hübsche Verfassung und Ausführung derselben, was wir im heutigen Artikel über den badiischen Parteitag und Solts Rede darlegen, finden wir in der letzten eingetroffenen Frankfurter Volksstimme. Der leitende Redakteur derselben, Gen. Dr. Quard, der den Badienfalls sonst sehr nahe steht, bespricht den Parteitag und gibt von ihm folgende Stimmungsbild:

„Die Budgetbewilligung sind von ihren anerkennenswerten Landesdelegierten geradezu mit Ehren und Lobsprüchen überhäuft worden. ... Aber die Warnungen der beiden Reichstagsmitglieder, die die Budgetbewilligung dem Reichstag unserer heutigen Gesamtpartei an die Schwelle der badiischen Beschlüsse waren desto eindringlicher und überlegter (als Solts Rede), ebenso, wie die keine Rede des Mannheimer Genossen Merdel gegen die Budgetbewilligung sich durch ihre Klarheit und soziale Tiefe sehr vorteilhaft von der allgemeinen Debatte abhob. Und trotzdem erzielte auch sie keine merkbare Wirkung auf den badiischen Parteitag und vermochte die Kriegserklärung an die Gesamtpartei nicht zu verhindern. Es kam also nicht an der mangelfähigen Vertretung der Budgetbewilligung durch Genossen Wolf Heck allein gelegen haben, daß es zu einer förmlichen Kriegserklärung gegen die bisherigen Beschlüsse der Gesamtpartei kam. Die Differenz muß tiefer liegen, und sie liegt tatsächlich tiefer.“

Der Jubel, der auf dem badiischen Parteitag ausbrach, als durch ein geschicktes Depeschenarrangement noch vor Schluß der Debatte der gleichzeitige Beschluß der heftigsten Landeskonferenz für Freigabe der Budgetabstimmung verlesen werden konnte, sprach in dieser Beziehung Bände. Die zu starke Bindung der Landtagsfraktionen durch den bekannten Würzburger Beschluß wird offenbar über Baden hinaus als zu bindend empfunden, daß jede Bewegung gegen diese Bindung von vielen unserer Genossen in den Einzelstaaten begrüßt wird.

Im Sinne eines solchen Protestes viel mehr, als im Sinne eines Vertrauensvotums für die badiische Regierung, ist die letzte badiische Budgetbewilligung gemeint gewesen. Diesen Eindruck werden die meisten Zuhörer vom badiischen Parteitag mitgenommen haben. Ich habe mich lange dagegen geäußert, die Haltung der badiischen Fraktion so ausgesprochen als „gewollten Disziplinbruch“ aufzufassen. Aber die heutigen Offenburger Verhandlungen haben mich in der Tat belehrt, daß die badiischen Genossen die Spitze ihrer Budgetbewilligung ganz bewußt und in erster Linie gegen den Würzburger Beschluß richten. Sie wollen durch eine disiplinäre Maßregel die Entscheidung für alle und grundsätzlich über die Fraktionen hinweg, somit durch eine bloße Agitation in Rahmen der Organisation und der Disziplin möglich werden.

Das verhält sich die Lage, auch wenn man sie ohne jene Gemütsalltags betrachtet, ungenügend, und es kommt hinzu, daß die sachliche Begründung ihres Schrittes durch die badiischen Budgetbewilliger auch durch ihren berechtigten Vertreter, durch Herrn Wolff, auf dem badiischen Parteitag eine theoretisch und praktisch äußerst ansprechbare war und blieb. Heute soll noch gar nicht einmal die Rede davon sein, daß die soziale und politische Rolle der tüchtigsten Einzelstaaten innerhalb des Deutschen Reiches von Genossen Wolf und seinen Freunden so wenig unterleidet und im Auge gefaßt wird, wie die Geschichte und die verhängnisvolle Rolle der Liberalen, mit denen sie im badiischen Großklub über die Wahlen hinaus zusammenarbeiten. Man kann aber doch in der deutschen Sozialdemokratie weder für die Einzelstaaten, die man plötzlich als bloße Verwaltungsorganisation ohne allgemein politische Wichtigkeit ausruft, noch für die Zusammenarbeit mit den badiischen Liberalen so völlig von der allgemeinen Marschroute der Gesamtpartei abführende Freireisen verlangen, wenn man sich so wenig Mühe gibt, sie auch nur ein wenig durch die sozialen Entwicklungsgehalte zu begründen. Der langen Schwelchen Rede ihrer Sinn ist vielmehr ganz einfach gedeutet: In der badiischen Kammer haben wir einen Sozialdemokraten auf Liberalen und Regierung einen so starken Einfluß, daß wir uns selbst ein Gesicht schlagen würden, wenn wir eine so erfolgreiche Tätigkeit mit einer Budgetablehnung abschließen. Durch die Budgetbewilligung geben wir der Regierung zu verstehen, wie abhängig sie von uns Sozialdemokraten ist! So sagte Solts wörtlich unter lebhaftem Beifall des Parteitages und zitierte nicht ohne tiefe Verbeugung dazu eine Rede von dem Zentrumstrümpfers Wader, nach der die badiische Sozialdemokratie „zu einem erheblichen Teil herzerlösende Regierungspartei geworden“ sei. Unsere badiischen Genossen sind, besessen glauben, daß sie die dummen Liberalen im Großklub ganz gehörig über die Ohren und vor proletarische Fortschritte in der Gesetzgebung eingesperrt haben. Davon können sie alle Hinweise auf die Erhaltung des Klassenkampfes bei der Gemeinderese, auf die Erhaltung der Arbeiterklasse und des Religionsunterrichts für Volksschulen bei der verabschiedeten

Schulreform, auf die Minderheit der Regierung gegenüber dem Mannheimer Budgetabteilungsbureau der Industriellen und tausend andere Dinge nicht abbringen. Sie sind einstimmlig völlig in dem heimlichvergebenen Bahn belangen, daß sie als Ausschleimmittel so großen und dauernden Einfluß auf die bürgerliche Mehrheit des Reichstages und die Regierung haben, daß, wie das Soltsche Wort lautet, ihre ganze Tätigkeit ohne Budgetbewilligung „parlamentarische Komödie“ wäre. Den Gipfel erzielte Genoss Solts, als er heute in seinem Schlußworte dem Sinne nach ausrief: „Die Verschärfung der sozialen Gegenläge soll uns in Baden Mühschläge bringen? Das ist unmöglich!“ und als ihm Aufre aus dem Parteitag unterbrachen: „Dann nehmen wir die Pläne.“ Mit solcher sozialen und politischen Formlosigkeit ist ernsthaft kaum mehr zu diskutieren.

„In kürzester Zeit, daß der Schaden der badiischen Kriegserklärung an die Gesamtpartei ein doppelter sein wird: zunächst eine harte Ernüchterung unserer Kampfpalanz, und dann mit üblicher Evidenz früher oder später eine fürchterliche Enttäuschung der badiischen Genossen selbst, wenn die „unmöglichen“ Mühschläge mit der unvermeidlichen Verschärfung der Gegenläge kommen. Dann wird das Wöllchen den Leuten merken, der es anfragen hat und dessen man durch Budgetbewilligungen nicht Herr wird!“

Weitere Pressstimmen liegen erst wenig vor. Sie seien mitgeteilt:

Wegliche Arbeiterstimme. Solingen: Durch die beachtliche Stellungnahme des badiischen Parteitages ist der Konflikt in einer Weise verschärft worden, daß der Würzburger Parteitag kaum noch die Möglichkeit einer friedlich-schiedlichen Beilegung haben dürfte, die im allerersten Interesse gelegen hätte. Es geht sich aber auch gar, daß es sich um ein gewisses und planmäßiges Vorgehen der Badenler gegen die Gesamtpartei handelt. Demgegenüber scheint ein ganz ruhiges und überlegtes, aber auch entschiedenes und rücksichtsloses Handeln der Gesamtpartei und ihrer höchsten Vertretung, des Parteitages, eine leider nicht mehr zu umgehende Notwendigkeit zu sein.

Volksblatt, Aassel: Die Offenburger Entschlüsse kann in keiner Weise übersehen. Dagegen verdient die Beschlußfassung in Gießen insofern Beachtung, als sich nur noch 12 Stimmen Wehrheit (im Verhältnis von 4:3) für die Erhaltung der Budgetbewilligung zu einer „aktivistischen“ Frage gefunden haben. Dabei muß beachtet werden, daß die badiischen Wähler jetzt reibiger werden im Sinne der Freunde der Budgetbewilligung. Außerdem steht Dr. David, der Abgeordnete für Mainz, auf Seiten dieser Freunde. Und trotzdem nur noch 12 Stimmen Mehrheit! Das heißt, daß in diesen der Revisionismus bald abgetan sein wird.

Bremer Bürgerzeitung: Wenn der Parteitag in Würzburg die Mandatsüberlegung fordern sollte, dann haben sich die badiischen Landtagsabgeordneten dem einfach zu fügen, sonst müßte die auch einen erneuten disziplinären wichtigen Verhalten des Reichstages anfragen. **Preussener Volksmacht:** Es war also eine unerwartet große Minorität vorhanden, was auf die bisherigen Zustimmungslundgebungen ein etwas eigenartliches Licht wirft.

Mannheimer Disziplin!

Die Genossen in Würzburg war bekanntlich von badiischen Genossen erjucht worden, in öffentlichen Versammlungen über die grundsätzliche Seite der Budgetbewilligung zu referieren, weswegen sie vom Vertreter des Parteivorstandes und von der Mehrheit des badiischen Parteitages erhaben abgeschüchelt wurden. Solche interne Parteifragen gehören nicht in Volksversammlungen, in die auch Gegner Zutritt hätten. Ganz richtig! Aber nur Naive konnten annehmen, daß die Genossen Würzburg gegen die badiischen Genossen der Gegnern „heben“ und „währen“ würde. Es ist selbstverständlich, daß sie im Grund nur g und b i s h g e h a n d e l t e, wie eine unbedachte Arbeiterklasse gegenüber einer Klassenregierung ihre Interessen wahrnehmen muß. In Offenburg fand am Sonntag eine derartige Versammlung statt. Die weiteren Versammlungen sind jedoch mit dem Thema Sozialdemokratie und Monarchie einberufen worden. Die Mannheimer Volksstimme bezieht sich gegenüber den Würzburger Versammlungen aber plötzlich auf strenge Disziplin! Sie schreibt:

„Der Parteitag der badiischen Sozialdemokratie hat gestern mit ungenügender Mehrheit eine Resolution angenommen, die eine Behandlung interner Parteifragen in öffentlichen Volksversammlungen als unangebracht und nur im Interesse der Gegner liegend erklärt. Genoss Müller, der Vertreter des Parteivorstandes in Berlin, hat dieser Auffassung ausdrücklich und in scharfen Worten zugestimmt. Wenn, was wir nicht wissen, beabsichtigt gewesen sein sollte, auch an anderen Parteipunkten derartige öffentliche Versammlungen zu veranstalten, so müssen die Parteigenossen dieser Orte jetzt, daß sie sich mit einem solchen Vorgehen in Widerspruch setzen würden, nicht nur mit den bisherigen, bewährten Traditionen unserer Partei, sondern auch mit einem förmlichen Beschluß des Parteitages und mit der Auffassung des Parteivorstandes, die sicher die Auffassung der erwiderten Mehrheit aller Parteigenossen Deutschlands ist.“

Welche Wendung! Wir schäme, daß die Mannheimer Volksstimme gegenüber den badiischen Disziplinbrechern so total verläßt, da doch gerade die, die die bisherigen bewährten Traditionen unserer Partei, brachen und weiter bewahrt werden! und gegen „einen förmlichen Beschluß des Parteitages“ handeln. Aber natürlich: „bei uns in Baden ist alles ganz etwas anderes!“

Der Eintritt in ein Koalitionsministerium.

Der Vorwärts erhielt folgende Zuschrift: Man hat mich auf einen Artikel im Augustheft der Sozialistischen Monatshefte aufmerksam gemacht; in diesem Artikel — Internationale Beschlüsse und ihr Anspruch — wird folgende Behauptung aufgestellt:

„Man weiß, daß in der dänischen Sozialdemokratie die Ansicht behält, falls die vor kurzem dort vorgenommene allgemeine Wahl zum Folketing eine Mehrheit von verschiedenen Linksparteien und Sozialdemokratie ergäbe, in die Bildung eines Koalitionsministeriums aus Sozialisten und jener Partei einzuwilligen.“

Diese Behauptung ist durchaus falsch. In Wirklichkeit hat die Sozialdemokratie in Dänemark einen Kongress-Beschluß von 1908, in dem es heißt:

„So lang die Partei nicht die absolute Majorität im Folketing besitzt, weiß die Sozialdemokratie einen jeden Gedanken auf die Teilnahme an einem Ministerium zurück.“

Auf dem Kongress im April 1910, wo die bei dem damals bevorstehenden Wahl zum Folketing einzuschlagende Politik behandelt wurde, kam die Frage betreffend die Lebensdauer der Regierung zur Sprache und es wurde hierbei unter

Anden, daß der Beschluß von 1908 selbstverständlich auch auf weiterehin gelten des Beschlusses, und von seinem Delegierten zum Kongress der Überzeugung sein sollen der Partei wegen Konvention abzurufen, was der Behauptung in dem Sozialistischen Monatsheft, innerhalb der dänischen Sozialdemokratie habe die Ansicht behauptet, in ein Koalitionsministerium einzutreten, eine Verheißung geben könnten.

Kopenhagen, den 17. August 1910.

E. S. Stauning.

Beschäftigungsführer des Sozialdemokratischen Verbandes in Dänemark.

Erfurklaffige Moral.

Eine Berliner Korrespondenz weiß zu dem Prozeß des Fickler und Gagen zu nach folgende interessante Details über den Herrn General und seinen an Liebesaffären reichen Lebenslauf zu berichten:

„Die Privatlebensläufe in vorstehendem Prozeß Frau Oberleutnant Wersmann ist übrigens nicht die einzige, die sich bei Herrn v. Gagen für die Bestätigung ihres Lebensglücks zu bedanken hat. Den Verführungskünsten des früher bildungslos Offiziers sind verschiedene Frauen, auch solche von hohem Stande, zum Opfer gefallen. Herr v. Gagen hat als Wundarzt den Krieg von 1870/71 mitgemacht und wurde während dieses Krieges zum Offizier befördert. Er erhielt das Ehrenkreuz zweiter Klasse und besitzt noch eine große Anzahl von anderen Ordensauszeichnungen. An den verschiedensten Orten, in denen er garnisonierte, war er als glänzender, lebenswüthiger Gesellschaftler allgemein geschätzt, wenn keine militärischen Qualifikationen aus dem Mittlemaß nicht überlegen. Im Jahre 1888 trat seine erste Frau, eine geborene Müllers, die ihm vier Kinder geboren hatte. Drei Söhne sind Offiziere bezw. Regierungsbeamte, die Tochter entwarf sich mit dem Vater und ging in das Kloster am Galberstein bei Wetzlar. Beim Tode seiner ersten Frau fand Herr v. Gagen beim 14. Plonierbataillon in Regl. Sein Stammvater war ein Major L., der eine 17jährige Tochter besaß, eine aufwallende Schönheit. Freiherr v. Gagen verheiratete das junge Mädchen, daß sich Hoffnung auf die Heirat mit ihm gemacht hatte, ließ es dann aber sitzen. Die Verheiratete kam mit ihrer Familie auseinander, heiratete dann einen Sängler und ist schließlich verkommen. Seine Stellung in Regl. war daraufhin unbehaltbar geworden. Er wurde nach Karlsruhe versetzt und hier bald als Hingebildeter des verstorbenen Großherzogs von Baden ernannt. Bald darauf knüpfte er eine Liebesbeziehung, wie schon mitgeteilt, mit der Frau des Malers v. Medel an. Das Verhältnis soll so handlungslos gewesen sein, daß v. Gagen von seiner Stellung als Flügeladjutant entbunden wurde. Er wurde weiter versetzt, und zwar — nach Berlin in den großen Generalstab. Der Maler v. Medel siedelte mit seiner Familie ebenfalls nach Berlin über und erlangte sich hier ein Gram über sein zerstörtes Eheglück. Das nächste Opfer des militärischen Don Juan war die Frau eines seiner besten Freunde, eines späteren Regimentskommandeurs etc. Dann kam das Verhältnis mit Frau Wersmann. In die Zeit fallen die Enthüllungen des ehemaligen Zentrumskandidaten in Berlin, die auch einer kleinen Garnison. Herr v. Gagen soll schon damals Verführungen geäußert haben, daß einmal ähnliche Schlägerungen mit Bezugnahme auf seine Person von einem seiner Untergebenen verübt werden könnten. Er soll auch einen dahingehenden Verdacht gegen einen Leutnant v. G., zum Ausdruck gebracht haben. Dieser erhielt aber eines Tages unangekündigt ein Kommando nach Lieberitz. Auf der Lieberitz fuhr er über Vord und ertrank.“

Entsetzt sieht die Germania ob dieses Skandals: „Wie ist es etwas möglich, ohne daß das Ehrengeschicht einleuchtet? Ja, nur, die Liebesabenteuer der Frechheit waren durchaus handlungslos, eine Verurteilung für ein Einverständnis des Ehrengeschichtes lag deshalb nach den Moralbegriffen unserer Vorfahren und Wesen auch nicht vor. Diese Verurteilung war erst dann gegeben, als der ablige Don Juan das Reich hatte, mit seiner Ganshättern hereinzurollen.“

Gewerkschaftliches.

Der große Werftarbeiterkampf.

Der Ausschuss des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrie hat in seiner Sitzung vom 20. August, die in dem Kampf gegen die Forderungen ihrer Arbeiter zu unterstützen. Für die weitere Behandlung der Angelegenheit ist eine besondere Kommission eingesetzt worden.

Montag morgen sind auch in Osterholz-Scharmbeck 200 Werftarbeiter ausgehört worden.

Die Werftarbeiter, legen die übrigen die Arbeit nieder, und traten in den Streik. Zu den Streikenden gehören auch die Glühofenheizer. Weil diese Deiser einen festen Wochenlohn beziehen, werden sie von der Kategorie von Angehörigen gerechnet, die nach dem Handelsgesetz eine sechs-wöchentliche Kündigung haben. Die Werft hat nun Klage beim Gewerbegericht angebracht und verlangt von jedem Heizer eine Entschädigung von 126 Mark.

Das Gewerbegericht setzte die Verhandlung aus, da die Klägerin zahlenmäßig den Schaden nachweisen soll.

Wendungen über Gewerkschaftskämpfe.

In Neupretitz sind die Fischer in den Streik getreten, da die Mehrheit der Inneernehmer die Forderungen nicht be-willigen wollte. Geendet wird eine 97tägige Arbeitszeit (bisher 60 Stunden) und ein Stundenlohn von jetzt 40 Pfennig, am 1. August 1911 42 Pfennig, und am 1. August 1912 45 Pfennig — Bezug ist streng fernzuhalten.

Quittung.

Halle a. S. Für Parteibeitrag: Von der Tour Sojen-Doppin durch den Wabfahrerverein Stern 24, 13 Mk. erhalten.

Der Parteisekretär.

Zum Reichstags-Wahllohn.

10.— Mk. erhalten vom Ständigen bei der Wobhängepartie des Halleischen Gängerdors in Neupretitz.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Leberstift, Parteiverwaltung, Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Paul Sennig, für Lokales, Provinziales und Verammlungsberichte Otto Liebschütz, beide in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 2 Seiten.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Nitzgen.

Final-Kämpfe.

Dienstag, Ringen: Mamutow, Kosaken gegen Sabatier, v. Champ. Nitschke, Welminster gegen Herrmann, v. Frankreich. i. Leichger. i. Leichger. best. Ringer von Berlin. Entscholdungskampf: Lobmeier, Steiermark gegen Jakob Koch, Weltmeister. Vorher das glänzende Programm.

Sozialdemokratischer Verein f. Halle u. d. Saalkr.
Mittwoch den 23. August 1910 abends 8 1/2 Uhr
im Volkspark, Saalstr. 27.

Versammlung der Frauen.

Tagungsordnung:
1. Vortrag des Genossen Nieduhr.
2. Vereins-Angelegenheiten.
Bühnenkomitee nicht entgegen

Soziald. Verein für Halle und den Saalkr.

Distrikt Lettin.
Mittwoch nachm. 1/2 2 Uhr vom Gasthof zur Erholung:
Spaziergang mit Kindern nach Nietleben
(Gasthof zur Sonne).

— Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebetet. —

Zeit. Sozialdemokratisch. Verein.

Mittwoch den 24. August abends Punkt 8 1/2 Uhr
in der Zentr.-halle, Rahmstrasse.

Große Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung:
1. Vortrag des Gen. H. D. Zwickel-Halle über die Größeren Weltanschauung. 2. Bericht über den Arbeitstag. 3. Wahl der Mitglieder des Zentralrates. 4. Geschäftliche. 5. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden alle um ihr Erscheinen erucht, besonders auch die weiblichen, da die beiden weiblichen Mitglieder zum Zentralrat vorwand in dieser Versammlung gewählt werden.
Das Wahlrecht der Reichstags-Gruppenwahl in Schkopau-Martenberg, die am 24. August stattfindet, wird in der Versammlung besprochen.
Zur Vorhand.

Dienstag den 23. August 1910 abends 8 Uhr
im „Wintergarten“ zu Halle a. S., Magdeburgerstr.

Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

nur für Männer.
Referent: Gustav Weber.
Männerkrankheiten, deren Folgen für Ehe und Familie. Ist Syphilis ansteckend heilbar? Welches sind die Heilmittel? — Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Dampf-Schiffahrt v. Ww. Clara Schräpler.

Gründet 1889.
Morgen, Mittwoch, den 24. or., nachmittags 3 Uhr:
Große Dampfer Neu-Ragoczy-Wettin.
Abfahrt oberhalb der Weiskühbrücke, vis-à-vis Klub „Nelson“.
Fahrpreise: Nach Neu-Ragoczy Erwachsene hin und zurück 46 Pf. Wettin hin und zurück 40 Pf. und Rückfahrt 40 Pf.
Jede Familie ein Kind frei.
Sachachtungsvoll August Schräpler, Geschäftsführer.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Veitingerstraße 8 (vis-à-vis der Ulrichsstraße).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Amputierte Kieferknochen etc.
Schmerzlose Behandlung. Mässige Preise. Begünstigte Zahlungsbedingungen.
Telephon 3301.
Über mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Eine ganze Armee
Kinder ist sprossogen mit Karl Koch's „Mähr-Zwieback“ denn derselbe ist sehr wohl schmeckend, besitzt höchsten Nährwert, fördert d. Körperwachstum, stärkt den Knochenbau, vermindert die Kinderkrankheiten als: Schnupfen, Scharlach etc. Da er die Bestandteile einer guten Nahrung mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Phosphor enthält.
Da haben in Läden u. Cafés 10, 20, 30 u. 50 Pf. in der durch Blatte kenntlichen Verpackungen.

Aufsichts-Vorkarten empfindlich die Selbstschändl.
Für die Infanterie verantwortlich: H. B. J. u. c. — Druck

Achtung! Mitglieder Achtung!

des Halleischen Knappschaftsvereins.

Sonntag den 28. August 1910 finden
14 öffentliche Versammlungen
der Mitglieder des Halleischen Knappschaftsvereins
mit folgender Tagesordnung in untenstehenden Lokalen statt.

Tagungsordnung:
1. Die preussischen Knappschaftsverhältnisse, unter spezieller Berücksichtigung des Halleischen Knappschafts-Status.
2. Die gestellten Abänderungsanträge zu den Satzungen des Halleischen Knappschaftsvereins.

- | | |
|---|---|
| Halle, vormittags 10 1/2 Uhr im „Reiten Dreter“. | Tollwitz, nachmittags 3 Uhr im Gasthof Zentlitz. |
| Nietleben, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gasthof zur Sonne. | Reichardtswerben, 3 Uhr, im Gasthof Reichardtswerben. |
| Sennowitz, vormittags 10 1/2 Uhr, im Lokale Pleter. | Mücheln, nachm. 3 Uhr, im Arbeiter- Kasino, Gehlitz 6. Wägen. |
| Thoisson, nachmittags 3 Uhr, im „Blauen Stern“. | Teutschenthal, nachm. 3 Uhr, im Gasthof „Fortuna“ (Anh.: Weiler). |
| Teuchern, nachmittags 3 Uhr, im „Grünen Baum“. | Bockwitz, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Central“. |
| Zipsendorf, nachmittags 3 Uhr, im „Schwarz- Winterfeld“. | Bitterfeld, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Odenjoller (Anh.: Wenzel). |
| Hohenmölsen, nachm. 3 Uhr, im Gasthof Köhlig (Anh.: Buch). | Schraplau, abends 7 Uhr, im Bürgergarten. |
- Alle Knappschaftslokale des Halleischen Knappschaftsvereins sind zu diesen überaus wichtigen Versammlungen schriftlich eingeladen!
Als Referenten ergehen die Kameraden: Nikolaus Dölle-Eisleben, Edmund Graf-Sangerhausen, Hermann Garbe-Halle, Hermann Welkart-Beiz, Heinrich Teuber-Senftenberg, Hermann Brähne-Beiz, Paul Puschmann-Helbra, Heinrich Trautvetter-Zipsendorf, Emil Haushälter-Theissen und Schmidt-Beiz.
Kameraden! Erscheint Mann für Mann in den Versammlungen.
Der Einberufer.

Metallarbeiter

Mittwoch den 24. August abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale des „Volksparks“

Mitglieder-Versammlung.

Tagungsordnung:
1. Der bisherige Stand unserer Bewegung zur Verkürzung der Arbeitszeit bezw. der Streit bei d. Firma Chr. Pringler, Ammendorf.
2. Unsere letzten satzungsmässigen Beschlüsse.
3. Verbands- Angelegenheiten.
Kollegen! Da wichtige Beschlüsse gefasst werden sollen, ist es notwendig, Mann für Mann zu erscheinen.

Nur für Mitglieder! Ohne Verbandsbuch kein Einlass!
Die Ortsverwaltung.

Moden-Zeitungen IV. Quartal 1910.

Die elegante Mode	pro Quartal 1.75 M.
Große Modenzeitung	1.50
Die Modenwelt	1.25
Deutsche Modenzeitung	1.15
Dies Blatt gehört der Hausfrau	2.55
Händlicher Ratgeber	1.95
Große Modenwelt	1.—
Mode und Haus (mit Kolonat)	1.25
Mode und Haus (ohne Kolonat)	1.—
Kindermodenwelt	0.60
Wägenzeitung	0.60
Große Kindermodenwelt	0.75
Kleine Modenwelt	0.50
Frauen- Zeitsung	2.10
Frauenfests	0.75
Zentralblatt für Moden	0.75
Pariser Moden	1.80
Wiener Moden	2.50
Wiener Chic	pro Quartal 6.00 u. 8.25
Stufen-Album	jährlich 12.00

und viele andere.
Bestellgeld 10 Pf. pro Quartal
Da jetzt bereits von sämtlichen Moden-Zeitungen die letzten Nummern des III. Quartals erschienen sind, eruchen wir um rege Beteiligungs am Abonnement des IV. Quartals.
Nichtabbestelltes wird weiter geliefert.
Neue Bestellungen nehmen zu jeder Zeit entgegen, alle Zus-träger des Volksblattes und Die Volksbuchhandlung.

Pflaumen-Entkerner
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.
Zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe.
auch bei Selbstlieferung des Stoffes, unter Garantie tadelloser Sitzes sowie sauberster Verarbeitung empfiehlt sich besond.
O. Friedrich,
Pläzerstr. 4.
Reparaturen u. Bepeln prompt u. billig.

Richard Flemming,
Halle a. S., Schmeerstrasse 22.
Optische Anstalt.
Große Auswahl, billigste Preise!

Günfel Enten!
1910 Präbaur,
vollkommen ausgem.
febervoll, tief und
Garantie leb. Anf.
hierzufl. unterricht: 10 Pf. Leber-Ente 4.20, 12 Pf. ausgemachte Ente 4.20. P. Wolandinger, Waldschloß, vis. Breslau.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Abendstück 8 15 Uhr
m. beifolgendem Erfolg:
Prinz u. Bettlerin.
Großes romantisch. Militärschauspiel in 4 Akt. (7 Bild.) von W. Howard.
Um den Anbruch a. b. Abend-salle zu vermeiden, ist der Vorverkauf i. Theaterbureau zu empf.

Verschliessbare Aktenmappen
prima Leder 6, 7, 8, 50 K.
C. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Gelegenheitsauf! 2 hohe qual. Weistellen m. Platz 435-6, Meibes-leichstr. nur 2. 4. Albrechtstr. 29, p.
Standesamtliche Nachrichten
Galle-Gü (Steinweg 2) 22. Aug. Aufgehoben: Gertrud Freyherd, Jannauel und Elisabeth v. Weie (Vordr. 25 u. Schultr. 10). Kaufmann Ebert und Gertrud Brand (Rad Köp. und Augustiner-Str. 17). Arbeiter Forstmann u. Gertrud Kröger (Saarbr. in Lindenstraße 78 a). Schloffer Josef und Charlotte Blume (Weißschiffstr. 30 und Sternstr. 14). Stenograph Schneider und Johanne Brandt (Stein und Brüderstraße 6). Banfängerin Lamp und Gertrude Kros (Neubrandenburg und Frielestr. 14). Rentner Krell und D. Alice Galle und W. Schreiber. Haus-führer Brielow und E. Josef (Hinterwähe und Postf.). Schloffer Julius und Maria Wapshil (Sonneuweg u. Kolber). Schloffer Hermann u. M. Günner (Balle und Weisküh). Arbeiter Rudolf und E. Helwig (Stein). Schmidt Dietrich u. C. Hammer-schmidt (Galle und Holzweilth).
Geboren: Tüchler Richard E. (Wartstr. 4). Räder Fritz (Sonneuweg u. Weisküh). Gier (Schubstr. 14). Arbeiter Robert I. (Lübel 1). Diener Kersten S. (Wägenstr. 10). Feuerwerker Heinrich E. (Wühl-Str. 2). Metallarbeiter Gertrud E. (Lübel 2). Weiskühmutter Helke E. (Lübel 14). Schloffer Leuchter E. (Lübel 2). Diener Lehmann S. (Weiskühstr. 11). Schloffer Schömann E. (Weisküh-Str. 2). Steinwäcker Koch E. (Lübel 10).
Geboren: Arbeitermeister Hoffmann, 62 J. (Höhenweg 83). Superintendent a. D. Mühlmann, 70 J. (Lübel 12). Bäcker Wilhelm Schlemmer geb. Hoffmann, 78 J. (Friedrichstraße 60). Lehrer Domsagen, 68 J. (Wägen-Str. 9). Arbeiter Dardardt S. 6 M. (Weiskühstr. 5). Arbeiter Franz E. 6 M. (Schlofferstr. 11). Kaufmann Richter E. 9 M. (Weiskühstr. 1). Anna Schmidt, 20 J. (Wägenstr. 3). Arbeiter Radhaus E., 8 M. (Sonneu-Str. 40). Arbeiter Meit Sohn, 3 Mon. (Sonneuwegstr. 5). Johann 2. Meier und Helwig, 25 J. (Lübel). Arbeiter Krichs-dona. Gehilfe Ebert. Theres. Joh. Schwanzer, 61 J. (Weiskühstr. 11).
Galle-Kros (St. Brunnenstr. 3a). 22. August.
Aufgehoben: Arbeiter Borde und Martha Krichs (Weiskühstr. 65 und Bernburgerstr. 9). Damen-schneider Robstall und Anna Bröckner (Waldstr. 17 und Wägenstr. 9).
Geboren: Ruffner Adolph Sohn (Weiskühstr. 54). Privatdozent Dr. phil. Schöbel Sohn (Richard Wagnerstraße 48). Zimmermann Fritz E. (Friedrichstr. 30). Arbeiter Eberhard E. (St. Brunnen-Str. 39). Jungmädchen Demecke E. (Gardenbergstr. 9). Schloffer Feinde S. (H. Wagnerstr. 86). Oberlehrer Dr. phil. Litzler E. (Weiskühstr. 11).
Geboren: Arbeiter Franz Gunter E., 1 Woche (Trochauerstr. 78). Zimmermann Sturm S., 1 Mon. (Wägenstr. 5). Arbeiter Nikolai E., 4 Mon. (Wägenstr. 2).

Zurückgeführt vom Grabe meines verstorbenen Mannes, unferes lieben Vaters, Bruders und Schwagers
Karl Höber,
lade ich allen Verwandten und Bekannten für die Beweise herzgl. Teilnahme meinen Dank. Dem Seligen erweist sich die Beilegerin der Beilegerin, dem Mannesverwandten, dem Wittibverein, dem Arbeiterperional der Wägenstr. 11, sowie Herrn Schöber für die reichlichen Spenden ganz des Innigen. Wägenstr. 11.
Wägenstr. 11, 22. Aug. 1910.

handen sind. Wenn für die Besetzung der Stadt Eisenbahn 12 000 M. Mehrkosten entständen, so wolle die Stadt selbst 6000 M. zu bezahlen hat.

Eine gründerische Grotte auf die Zufuhren im Militärpark Dresden läßt sich nicht verhindern. Die hier hergebrachte und durch ihre Größe Arbeit die Gesellschaft erhaltende Arbeiterklasse zu bedrohen und möglichst weit niederzudrücken und so schlagen wie ein Stachel tolle Kunden, werden die besorgten Eltern des Volkes entsetzt. Man glaubt ihrer infolge des eingeschämerten Kadavergehorfens sicher zu sein. Ihre Gegenwart wirkt auf die friedlich um ihr gelegtes Recht zingenden Arbeiter in schlimmster Weise provokatorisch; was ein Aufnahmestück ist durch die ganze Stadt und das Mansefelder Land, als die Soldaten abziehen. Heute nun wird den Steuerzahlern zugemutet, für die ganz unerschwingliche Werbung des Besorgenen noch extra Kosten zu bezahlen. Der eigentliche Schuldigen an den ganz ungeschwerlichen Zuständen, der Mansefelder Grotte, fällt es gar nicht ein, auch nur einen Groschen zu den Extra-Kosten zu bezahlen. Der Bericht über die Stadterordneten-Sitzung läßt die Referenten hierzu sagen:

Der Magistrat habe es versucht, von der General-Schaft und dem Mansefelder Grotte bezug. der Municipal-Regierung eine teilweise Entlastung der Kosten zu erhalten, was aber vergeblich gewesen sei. Der Referent stellte es über trotzdem anheim, nochmals mit der Gewerkschaft betreffs Zahlung eines Zuschusses zu verhandeln. Der Vorsteher (Kreuzer heißt der Herr) führte aus, daß nach Lage der Sache nur die Stadt für die Aufbringung der Kosten in Frage käme. Die Stadt hätte für jeden Schaden auskommen müssen, wenn nicht die Kosten gesehen würde. Stadtdirektor Windfeld wies auf die Notwendigkeit der Veranstaltung von Militär hin, weil es sonst sehr schwierig hätte werden können, war aber des Weiteren gleichfalls besorgt, daß nochmals bei der Gewerkschaft angefragt werde, ob sie nicht zu den Kosten etwas beisteuern wolle. Stadtdirektor Bergemann (1) lud die drei Mann anwesend waren. Am Kreise der freien Jugendgenossen wurde hierbei viele Stimmen laut: Unter dem ich lieber demütlicher geht und besser, jedoch mit der Spaziergang führte auf der Sternberg. Angeht das Bismarckturm legte die junge Schar das Gelübde ab, fest zu stehen zur Arbeiter-Jugendbewegung, und brachte ein Hoch aus auf die freie Jugendorganisation. Der Abend hielt alle Teilnehmer bei einem auslesenen Programm noch lange zusammen.

Lebens-, 22. August. Scharlicher Tod. Am Sonntag nachmittag, erkrankt im benachbarten Schortau das 2 1/2 Jahre alte Kind des Arbeiters Joseph Krich in der Jauchengasse. Das Kind war der offenen, nicht eingeschnittenen Orube zu nahe gekommen und hineingekriecht. Als die Eltern das Kind vermehrten, haben sie das Kind bestochen in der Eingangsruhe. Die dort angelegten Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos.

Mansefeld, 22. August. Kohlenbrand. Sonntag früh brannte an dem Wilhelmshof ein Kohlenhaufen nieder. Die benachbarten Gebäude konnten geschützt werden. Man nimmt Selbstentzündung an.

Kreisfeld, 22. August. Ballonlandung. Am Sonntag nachmittag landete unweit des Bahnhofs Gröschliden der Ballon Wörmis, welcher hier in Frankfurt aufgestiegen war. Die Landung ging glatt von statten.

Lebens-, 22. August. Gemeindefreier - Sitzung. Das Amtliche für den Freitagabend in Wates Hof anberaumte Sitzung war so groß, daß die Verammlung nicht einmal beschlußfähig war; es waren im ganzen sechs Vertreter anwesend. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: Die Feier des Kinderfestes, welches mit dem üblichen Rindmild veranstaltet werden soll, und unter Schirmherrschaft des Reichspräsidenten, über welche ich weiter unten berichten werde. Es war mündlich bekannt, daß sich die Herren ihrer Pflicht als Gemeindefreier erinnern, da sie doch aus ihren Wählern gegenüber verpflichtet sind, in den Verammlungen zu erscheinen.

Eisenbahn, 22. August. Mißgeschick. Am 1. Mai demonstrierte die heilige Arbeiterklasse nach dem gegen das schandvolle Dreifachmännchen. Schon vorherige Eisenbahn-Verkehr mehrere Duzend durch die Stadt. Nachdem es bis jetzt nicht gelang, den Verfall zu lösen, sollte dies aus Geratwohl hin der Fortwähren des Sozialdemokratischen Vereins gemein sein, der auch jetzt noch mit einem Strafbescheid von 20 M. bestraft wurde. Das Gericht wird nachdenklich darüber entscheiden. Heute standen drei Teilnehmer vor Gericht, die an Tage teilgenommen haben sich auf die Anfordernng der Polizei nicht entfernt resp. nicht den Zug aufgelaufen haben wollten. Von den ursprünglich angegebene sechs Beschuldigten waren nur drei geladen, die Polizeibeamten Meißel und Bude sowie der Kommissar Bennis. Letztere beiden können nichts befehlen; warum sie geladen sind, weiß man nicht. Nur der erste befehle, bei der Menge auf die Anfordernng hin wohl ausgedehnt, aber lächelnd sich wieder geschlossen habe, wobei er einen jetzt in Hagen wohnenden Maurer W. und den Angeklagten G. bemerkt habe. Die anderen wurden freigesprochen, diese zu je 5 M. Geldstrafe verurteilt. Einer hatte die Verurteilung angedroht. Dieser Offizier einer Kausp- und Eisenbahnkump und sehr mager.

Eisenbahn, 22. August. Mühseliges Drama. Heute morgen gegen 6 1/2 Uhr verurteilte der Anwalt August Breitkopf von hier eine Wirtin, welche eine Witwe, zu erschließen. Die Frau sprang jedoch am Koffer ab, und Breitkopf erreichte seinen Zweck nicht. Nach eingehender Tat erbat sie sich Freiheit auf dem Boden seines Hauses. Der Verwegene war zur Tat nicht befangen.

Lebens-, 22. August. Eintragliches Drama. Die bürgerliche Partei im zweiten Antrags-Garbe von der Gewerkschaft im Reichstetel geschickt, der von dem Aufbruch der reichsten Arbeiterorganisation wehrt. Die Einzelarbeit. Der Verband reichster Mansefelder Berg- und Hüttenarbeiter hat in den letzten 14 Tagen eine Einnahme von nahezu 1000 Mark eingenommen, so daß derselbe gegenwärtig 7610 Mark besitzt. Dieser ist zu bemerken, daß er nicht als 2000 M. zu der Mittelklasse nicht hinreichten sind. Im übrigen wird den Wählern der Waldung sich ihres schmerzlichen Demutanten und Fortwährens laut zu rühmen, bei der Reichstagswahl teuer zu sein kommen.

Wittenfeld, 22. August. Ein einträgliches Geschäft betriebe die Familie Bauermeister, deren Oberhaupt bekanntlich bei der Vorkontrollenwahl zu unermesslichen Reichthümern geworden war. Der Vorkontrollenwahl betriebe die Familie Bauermeister, deren Oberhaupt bekanntlich bei der Vorkontrollenwahl zu unermesslichen Reichthümern geworden war. Der Vorkontrollenwahl betriebe die Familie Bauermeister, deren Oberhaupt bekanntlich bei der Vorkontrollenwahl zu unermesslichen Reichthümern geworden war.

Lebens-, 22. August. Schlußwort. Bei der Firma Friedrich Wenzel, Wittenfeld, haben sämtliche Arbeiter wegen Differenzen über Lohn und sonstige Verhältnisse in Bismarck, Grotte bei Ernst, Selbst, Selbst, Selbst. Die Differenzen bei der Firma Wenzel sind im Juli beendet worden. Die Differenzen bei der Firma Wenzel sind im Juli beendet worden. Die Differenzen bei der Firma Wenzel sind im Juli beendet worden.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen. Die Weihe fand nachmittags 3 Uhr statt, wobei Genosse Kellner darauf hinwies, daß die freie Jugend darauf verzichtet, sich auf Torgamentzuzugaben zu ergeben und in gepulverten Aufstellungen auszuweisen. Zudem aber das Bewußtsein in der Kraft trägt, aus eigener Kraft sich ein Heim geschaffen zu haben ohne Millionenschätze. Trotzdem heißt das Heim auch Innen- und Außen-Verkehr. Witter aus dem bewegten Kampfen des Volkes gegen Aneidung und Unterdrückung schmühen es. Vorwärts der Arbeiter im Arbeiterkampf bilden von den Wählern. Die Weihe des Jugendheims wurde durch die Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Wittenfeld, 22. August. Jugendbildungsfeier und Weihe des Jugendheims. Am vergangenen Sonntag feierte die Jugend ihr erstes Stiftungsfest, verbunden mit Weihe des neuen Jugendheims. Das jüngste Mitglied hat sich der Jugendbildungsverein zu der fünftägigen Mitgliederzahl von 300 entwickelt, aus ihr selbst heraus hat er sich ein eigenes Jugendheim geschaffen, welches dem Nutzen und Nutzen der freien Jugendbewegung entspricht. Jugendgenossen und Freunde von Wittenfeld, Halle, Rumburg und Leipzig waren herbeigekommen, um das Zeitvergnügen zu genießen.

Lebens-, 22. August. „Suman“ Diebe stahlen in der Nacht zum Sonntag dem Wälschland des Metallwerkes Eisenbahnwerkstätten einen Koffer ab. Von den 6 Wälschen, welche sich in der Halle befanden, nahmen sie nur zwei mit. Folgende waren die Namen: ... Die Ermittlung der Diebe oder des Diebes ist.

Wittenfeld, 22. August. Deiters zur Oberbürgermeisterswahl. Für den Posten eines Oberbürgermeisters sind mehrere Bewerbungen eingeleitet. Auch von Deiters, die im kommunalen Dienst noch unerfahren sind, aber über hohes Selbstvertrauen verfügen. So meldete sich H. D. auch ein Generalleutnant aus dem baltischen Oberbürgermeisterposten. Er erhielt, wie verheißt allerdings nicht von Juristerei, auch nicht von Städteverwaltung, aber er könne verzeichnen, daß er ein hohes Regiment geführt habe. Dazu wird bemerkt, daß Generalleutnant, wenn er wirklich existiert, hat eine großartige Idee. Wenn höhere Offiziere in jahrzehntelanger Kameradschaft die „Erhaltung“ für die geplanten Versicherungsanstalten machen, warum soll das nicht ein General Oberbürgermeister werden können? Erst wenn sämtliche Städte unter militärischer Verwaltung ständen und ganz Europa eine große deutsche Nation, mit dem höchsten rechtlichen Ansehen, einen hohen Offizieren, von der Höhe bis zur Jahre auf Grund des Militärfachwissens von seinen „Vorgesetzten“ behandelt zu werden, erst dann wäre das wünschliche Ideal preußisch-deutscher Städteverwaltung erreicht. — Stimmt ausfallen. Lediglich wäre es bizarr, nicht richtig, es nicht zu wägen. Die Wahl der Oberbürgermeister wird am Donnerstag abend fertig besetzt, just den General zu wählen.

Wittenfeld, 22. August. Deiters zur Oberbürgermeisterswahl. Für den Posten eines Oberbürgermeisters sind mehrere Bewerbungen eingeleitet. Auch von Deiters, die im kommunalen Dienst noch unerfahren sind, aber über hohes Selbstvertrauen verfügen. So meldete sich H. D. auch ein Generalleutnant aus dem baltischen Oberbürgermeisterposten. Er erhielt, wie verheißt allerdings nicht von Juristerei, auch nicht von Städteverwaltung, aber er könne verzeichnen, daß er ein hohes Regiment geführt habe. Dazu wird bemerkt, daß Generalleutnant, wenn er wirklich existiert, hat eine großartige Idee. Wenn höhere Offiziere in jahrzehntelanger Kameradschaft die „Erhaltung“ für die geplanten Versicherungsanstalten machen, warum soll das nicht ein General Oberbürgermeister werden können? Erst wenn sämtliche Städte unter militärischer Verwaltung ständen und ganz Europa eine große deutsche Nation, mit dem höchsten rechtlichen Ansehen, einen hohen Offizieren, von der Höhe bis zur Jahre auf Grund des Militärfachwissens von seinen „Vorgesetzten“ behandelt zu werden, erst dann wäre das wünschliche Ideal preußisch-deutscher Städteverwaltung erreicht. — Stimmt ausfallen. Lediglich wäre es bizarr, nicht richtig, es nicht zu wägen. Die Wahl der Oberbürgermeister wird am Donnerstag abend fertig besetzt, just den General zu wählen.

Volkswirtschaftliches.

Die wirtschaftliche Krise in der Metallverarbeitung. Es ist auffällig, daß die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre eine besonders nachhaltige Wirkung auf die Eisen- und Stahlindustrie ausübt. So stand, wie die oben erwähnten Berichte der acht deutschen Eisen- und Stahlwerksgesellschaften auf die Jahre 1900 beweisen, dieses vergangene Jahr noch vollkommen im Zeichen der Krise. Bei diesen Gesellschaften zusammen ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 1 200 269 im Jahre 1907 auf 1 177 769 im Jahre 1908 und 1 171 586 im Jahre 1909 gesunken. Die ausgeschalteten Löhne sanken in der gleichen Zeit von 1494 auf 1444 bezw. 1434 Millionen Mark. Wie sehr die Krise auf die Höhe der Arbeiterlöhne drückt, geht daraus hervor, daß auf einen Arbeiter entfallende Durchschnittslöhne von 1245 Mark im Jahre 1907 auf 1227 Mark im Jahre 1908 und 1225 Mark im Jahre 1909 sanken.

Unter dem Maßstab der Beschäftigungs-Gesellschaft hatte besonders zu leiden die Schmelzeisen- und Stahlwerke-Gesellschaft, die Maschinenbau- und Kleinmetallindustrie-Gesellschaft und die Nordwestische Eisen- und Stahlwerke-Gesellschaft. Dagegen haben sich bei der Rheinisch-Westfälischen Sinter- und Walzwerke-Gesellschaft die Geschäfte ein wenig gehoben. Wie letzterer sich die Durchschnittslöhne die höchsten. Sie sind aber auch bei ihr von 1593 Mark im Jahre 1907 auf 1480 Mark im Jahre 1909 gefallen.

Bei den acht Bergwerks-Gesellschaften sind die Ausgaben pro Arbeiter von 24,63 Mark im Jahre 1908 auf 25,74 Mark im Jahre 1909 gestiegen. Nicht so erheblich ist die Steigerung, wenn man sie auf 1900 vergleicht. Die Ausgaben pro Arbeiter betragen hier, daß die Gesamtausgaben nur von 10,35 auf 10,96 Mark gestiegen sind.

Allerlei.

Verhaftete Opfer des Maximismus. London, 22. August. Die Nationalität mit offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Hector“ bei einer Verhaftung mit voller Geschwindigkeit vorgehen wird bei der Insel Quilborn, am Eingange der Meerenge von Korea a U r u n d g e r i e t. 18 Mann der Besatzung kamen durch das hereinbrechende Wasser um. Die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Das britische Kriegsschiff „Hector“ wurde von Songlun aus vorhin beobachtet, und auch die japanischen Behörden wurden um Hilfe ersucht. Die Unglückseligen sind ein Ingenieur, 15 Seefahrer und zwei Matrosen. Die Besatzung ist ein erkrankter Kanonenbooter, der 9000 Tonne Wasser verdrängt hat und 14 1/2 Millionen Mark kostete.

Verhaftete Opfer des Maximismus. London, 22. August. Die Nationalität mit offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Hector“ bei einer Verhaftung mit voller Geschwindigkeit vorgehen wird bei der Insel Quilborn, am Eingange der Meerenge von Korea a U r u n d g e r i e t. 18 Mann der Besatzung kamen durch das hereinbrechende Wasser um. Die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Das britische Kriegsschiff „Hector“ wurde von Songlun aus vorhin beobachtet, und auch die japanischen Behörden wurden um Hilfe ersucht. Die Unglückseligen sind ein Ingenieur, 15 Seefahrer und zwei Matrosen. Die Besatzung ist ein erkrankter Kanonenbooter, der 9000 Tonne Wasser verdrängt hat und 14 1/2 Millionen Mark kostete.

Verhaftete Opfer des Maximismus. London, 22. August. Die Nationalität mit offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Hector“ bei einer Verhaftung mit voller Geschwindigkeit vorgehen wird bei der Insel Quilborn, am Eingange der Meerenge von Korea a U r u n d g e r i e t. 18 Mann der Besatzung kamen durch das hereinbrechende Wasser um. Die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Das britische Kriegsschiff „Hector“ wurde von Songlun aus vorhin beobachtet, und auch die japanischen Behörden wurden um Hilfe ersucht. Die Unglückseligen sind ein Ingenieur, 15 Seefahrer und zwei Matrosen. Die Besatzung ist ein erkrankter Kanonenbooter, der 9000 Tonne Wasser verdrängt hat und 14 1/2 Millionen Mark kostete.

Verhaftete Opfer des Maximismus. London, 22. August. Die Nationalität mit offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Hector“ bei einer Verhaftung mit voller Geschwindigkeit vorgehen wird bei der Insel Quilborn, am Eingange der Meerenge von Korea a U r u n d g e r i e t. 18 Mann der Besatzung kamen durch das hereinbrechende Wasser um. Die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Das britische Kriegsschiff „Hector“ wurde von Songlun aus vorhin beobachtet, und auch die japanischen Behörden wurden um Hilfe ersucht. Die Unglückseligen sind ein Ingenieur, 15 Seefahrer und zwei Matrosen. Die Besatzung ist ein erkrankter Kanonenbooter, der 9000 Tonne Wasser verdrängt hat und 14 1/2 Millionen Mark kostete.

Verhaftete Opfer des Maximismus. London, 22. August. Die Nationalität mit offiziell bekannt, daß der britische Kreuzer „Hector“ bei einer Verhaftung mit voller Geschwindigkeit vorgehen wird bei der Insel Quilborn, am Eingange der Meerenge von Korea a U r u n d g e r i e t. 18 Mann der Besatzung kamen durch das hereinbrechende Wasser um. Die übrigen Offiziere und Leute an Bord wurden gerettet. Das britische Kriegsschiff „Hector“ wurde von Songlun aus vorhin beobachtet, und auch die japanischen Behörden wurden um Hilfe ersucht. Die Unglückseligen sind ein Ingenieur, 15 Seefahrer und zwei Matrosen. Die Besatzung ist ein erkrankter Kanonenbooter, der 9000 Tonne Wasser verdrängt hat und 14 1/2 Millionen Mark kostete.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Vorwärts schlägt seinen Artikel über den hiesigen Parteilager wie folgt: „Was die Hoffnung des Vorwärters im Zusammenhang mit der Parteifrage des hiesigen Parteilagers der Einbeziehung der Partei dienen werden, so darf wenigstens das konstatiert werden, daß keiner der Redner erklärte, man werde sich einem die Münzberger Resolution aufrechterhaltenen Be-

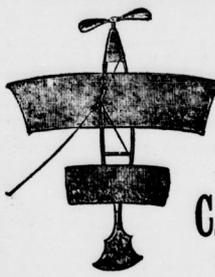
Fluthe des Rongeburger Beckenlandes ist 17 Tage. Man hat alle den Weg zur Uefer in Offenburg nicht verkannt. Das ist wenig, aber bei den obwaltenden Umständen ein wenigstens etwas.

Die Feuerstrafe in Rouana und Iba. Am 27. August. Das Feuer wüthet mit ungeheurer Gewalt fort. Ungeheure Strecken sind durch den nun seit

einigen Tagen bereits wüthenden Brand vollständig zerstört worden. Man konnte noch nicht die genaue Zahl der Verunglückten angeben. Auf den Eisenbahnen ist jeder Verkehr unmöglich. Rügen im Westen des Staates Rouana soll das Feuer über 200 Menschenleben vernichtet haben. Nach vielen Hunderten sollen die Obdachlosen. Mehrere kleine Städte und eine ganze Reihe Dörfer sind nicht mehr als tote, rauchende Trümmerhaufen. Im Laufe des gestrigen Tages

haben an dieser Gegend etwa ein Dutzend Eisenbahnen überfüllt mit den Geretteten in Richtung an. So demgegenüber Soldaten sind nach der Inhaberschaft besetzt worden, die das Feuer zu lokalisieren versuchen. Man glaubt, daß das Feuer durch nichtwüthende Eisenbahnen entstanden ist. 27 der bekanntesten Weitempfindlichsten sind auf die Spur der Uebelthäter ausgefaßt worden.

Jla-Drachen



steigen bis in die höchsten Regionen.

Grossartige Neuheit!

C. F. Ritter

Leipzigerstr. 90.

Preissteigerung in Sicht!

Auch die Briketts werden teurer!

Vorsäumen Sie nicht,
Ihren Bedarf rechtzeitig bei mir zu bestellen.

Hallescher Kohlenhof,
Walter Trolle.

Es kosten jetzt noch in Fahrten

1a. Saale-Briketts	65 Pfg. je Ztr. frei Haus,
1a. Grudokoks	85
1a. Presssteins	13 Mark p. Tausend.

Donner-Briketts 53 Pfg. ab Lager, 60 Pfg. je Zentner frei Haus.



Canaenerweg 1.
Fernruf Nr. 1490.



ADLER-TURF-CIGARETTE.

zu 3. 4. 5. 6. 10 Pf.

Zu haben in den meisten besseren Cigarren-Geschäften.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntes

Henke's Bleich-Soda

Waschgefässe

dauerhaft, billigst, Maass. R.-Sp.-B.

Zander, Gr. Sandstr., StraÙe 12.

- Gute Schlauchfest. Marie Böttcher, Zeitstrasse 2.
- Jeden Mittwoch Schlauchfest. Paul Marshall, Holtenstraße 2.
- Morgen, Mittwoch, Schlauchfest. Früh 9 Uhr. Wellfeld, Otto Becker, Krüllweg.
- Jeden Mittwoch Schlauchfest. F. Kluge, Bismarckstr. 1.

Dauerhaft kost. Glauchstr. 79. Preis.

Der Weg zur Macht

von Karl Lauterbach.
Preis 50 Pfennig.

Sie beziehen durch alle Buchhändler u. die **Volksbuchhandlung** 647/448.

Naturheilbad

Friedenstrasse 28
Sprechst. 9-10 Uhr.

Frauenkrankheiten
behandelt Frau Luise Albrecht.
Ausb. v. Dr. Thuro-Brandt.
Langjahr. Erfahr. Gute Erfolge.

Gr. Ulrichstr. 61
(Kassaria)
Sprechst. vorm. 9-12 Uhr,
nachmittags 2-5 Uhr.

Sprech-Apparate

aller Art repariert schnell und billig
Reparaturwerkstatt für Sprech-Apparate
Dieskaustrasse 9, 1.

: Julius Schneider :
Zigarren und Zigaretten.
23 Beesenerstrasse 23.

Versuchen Sie bitte:
No. 66 Spezialmarke No. 66
10 Stück 60 Pfennig.

Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Weissenfels.

Kinematograph

am Markt

Metropol-Theater

Klosterstrasse 2.

Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Merseburg.

Zigarren, Zigaretten, Rauch-,
Kau- und Schnupftabake
empfiehlt

Hugo Thomas, Geisgrube 35.
Bestellungen auf das Postfach
werden gern angenommen.

Neue pa. Heringe.

3 Stück 10 Pfg.
Franz Rudloff, Rannischestr.

Nähmaschinen

sehr preiswert zu verkaufen.
Karl Müller, Weinbergr. 9a.

Emaille-Schmortöpfe,

extra billig.

C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Prima Hübsam,

1a. Qualität,
Zoologische Handlung, Geisgr.
StraÙe 28.

Erdene laufige Birnen und
Apffel empfiehlt billigst
Borger, Bietenstr. 3 I.

Möbeltransporte jeder Art besorgt billig
R. Wehmann, Sternbergstr. 35.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht
verlange die Deutsche
Befragungspost 47
Göttingen 186.

+ Cheleute +

verlangen kostenlos Katalog vom
Kaiserhaus in
Pattersonstr. a. No. 58 über
Gummilwaren, Wetterspritzen,
Hygien, Bedarfsartikel jeder Art
für Herren und Damen. Beste
Ware, billige Preise.

Annemondorf.
Spezialreinigung!
Die Flechtigung, welche ich gegen
Fraulein Marie Wibel ange-
sprochen habe, nehme ich hiermit
reuevoll zurück.
Frau Marie Göbel.

Hausarbeiterinnen

suchen
Heilbrun & Pinner,
Geisstrasse 22.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal. Unsern Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen. Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbenstr. 1, p. Barbiere u. Frisöre Max Mohl, Hallorenstrasse 1a. Bettfedern, Betten Herm. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt, Gr. Märkerstr. 17. Brauereien F. Günther, Halle a. S. Briketts, Kohlen Richard Wolf, verlag. Königstr. Belichtosen und Fische Alfr. Bernhard, Gr. Ulrichstr. 46. Drogen in 1 Farbe M. Bäder, Rannischestr. 2.	Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Henicke, Kl. Ulrichstr. 15. Bison- und Stahlwaren F. Lindenbahn, Königstr. 8. Bisrora Oelen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenbahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischermelster, Wurstfabriken J. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kenze, Burgstr. 59. August Maugold Merseburger- Carl Lane, Körnerstrasse 34. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1. Gummwaren U. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41.	Handlettorwagen-Fabriken Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Stellmacherei, Moritzkirchhof 10. Ernst Seltmann, Merseburgerstr. 10. Haus- und Küchengeräte K. Kuchenburg, Rannischestr. 12. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock Schmeer- strasse 16. Hüte und Mäützen Friedrich Flietner, Geiststr. 23. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 61. Ernst Ochse , Leipzigerstr. 95. Kartonagen W. Schmeil, Jakobstr. 60.	Kaufhäuser Leipzigerstr. 87. H. Eikan , Bekleid.-Gegenst. j. Art. Kinderwagen Theodor Lühr, Leipzigerstr. 94. Kolonialwaren Franz Geyer, Gr. Brunnenstr. 32 p. Oskar Häder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. H. Ackermann, Merseburgerstr. 61. Lederhandlungen Herm. Schmidt, Geiststr. 23. Leinen und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Möbel-Magazine Möbel- Magazin Holl. Tischlerstr. Grasse Ulrichstr. 50	Photographische Ateliers Richard Schröder, Stelaweg 17. Schneiderei-Bedarfsartikel F. C. Wissell, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarte 56. Wilh. Müller, Brunnenstr. 53. Uhren- u. Goldwaren Franz Gerbig, Glauchstrasse 70. F. Soldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schulartikel, Leuchtturmstr. 15. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Ammerdorf. O. Probsthahn, Bettf.-Rein.-Anst. W. Wäscher, Schuhwaren.	Wolse u. Fruchtmilch etc. L. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Künzel, Magdeburgerstr. 59. Wolse-Woll-Tapisserie Franz Banne, Lindenstr. 56. Mario Stellfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Noue Promenade 16. Willy Mader , vis-à-vis Leipz. Turn. Zigarrenhandlungen Franz Gerbig, Glauchstrasse 70. F. Soldmann, Königstrasse 86. Schubert, William, Zigarren und Schulartikel, Leuchtturmstr. 15. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4.
---	---	--	---	--	--

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Harz 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. W. m. S. S.) — Verleger: vorm. Aug. Grotz, jetzt H. Figner. — Samst. i. Halle a. S.